

Diskussion um Brennpunkt

SOZIALAUSSCHUSS Mehrheit spricht sich für Förderung der „Kleinen Arche“ aus.

VON HEIDI THIEMANN

DESSAU/MZ - Das Projekt der „Kleinen Arche“ wird für die nächsten zwei Jahre sicherlich weiter Bestand haben. Erste Indizien: Eine gemeinsam von den Fraktionen Bürgerliste/Grüne, CDU, Linke und FDP eingebrachte Beschlussvorlage zur Arche-Förderung hat am Dienstag bei zwei Enthaltungen mehrheitlich Zustimmung im Sozialausschuss wie auch gestern im Finanzausschuss gefunden. Der Jugendhilfeausschuss wird sich mit dem Thema noch beschäftigen. Die endgültige Entscheidung, das Projekt der Johanniter Unfallhilfe und des Clubs Soroptimist International für zwei Jahre (2013 und 14) mit jeweils 30 000 Euro aus städtischen Haushaltsmitteln zu fördern, wird am 20. März im Stadtrat fallen.

Warum das Projekt der „Kleinen Arche“ im Brennpunkt südliche Innenstadt, wo Zwei Drittel der Kinder in Hartz-IV-Familien leben, bislang nicht gefördert werden konnte, legte Jugendamtsleiterin Heike Förster im Sozialausschuss dar: „Das hat konzeptionelle Gründe.“ Es handele sich um eine geschlossene Gruppe (18 Kinder) und nicht um offene Kinder- und Jugendarbeit in der „Kleinen Arche“. Der Jugendhilfeausschuss und sein Unterausschuss hätten sich seit langem intensiv mit dem Thema beschäftigt, allerdings hätten die Rahmenbedingungen keine Förderung nach Sozialgesetzbuch VIII hergegeben. Wenn, wie von den Trägern der „Kleinen Arche“ nun angezeigt wird, jedoch das Konzept erweitert und in zusätzlichen Räumlichkeiten ein offener Bereich angeboten wird, sei dies an-



Die „Kleine Arche“ braucht Unterstützung.

FOTO: RUTKE

ders. „Bislang haben wir aber noch kein Konzept vorliegen“, so Förster.

Zwei Jahre brauche die Evaluierung des Projektes, das als Modellprojekt beim Land eingereicht werden soll, erklärte Thomas Markworth, Regionalvorstand der Johanniter Unfallhilfe. Die 30 000 Euro seien nur ein Teil der Gesamtfinanzierung von etwa 80 000 Euro jährlich. Der Träger, die Johanniter-Unfallhilfe, habe für zwei Jahre die Förderung zugesagt und mache dies nun schon zweieinhalb Jahre. „Das ist ein reiner Zuschussbetrieb“, so Markworth.

Die gute Arbeit und Wirksamkeit des Projektes wollte auch keiner der Stadträte oder berufenen Bürger in Frage stellen. Trotzdem: Die

Begrenzung der Kinderzahl lag Stadträtin Karin Dammann (FDP) im Magen, „denn es sind mehr Kinder von Armut betroffen“. Gleiches kritisierte Martina Keller, die ein Finanzierungskonzept vermisste und feststellte: „Wenn Kinder vor der Tür stehen und weggeschickt werden, finde ich das nicht gerecht.“

Udo Gebhardt (SPD) hinterfragte den Einsatz öffentlicher Mittel für private Initiativen. Zudem erkenne er in dem Projekt nichts Modellhaftes. Und wenn es heiße, das Projekt bemühe sich um eine Landesförderung, warum sei dies im Land nicht bei den Verantwortlichen bekannt?

„Wollen wir das Projekt oder wollen wir es nicht?“ Für den Stadtrat

„Es sind mehr Kinder von Armut betroffen.“

Karin Dammann
Stadträtin

PROJEKT

Für Kinder

Die Kleine Arche Dessau ist eine Anlaufstelle für sozial benachteiligte Kinder in der Törtener Straße 14. Sie ist ein soziales Projekt, das ab Juni 2010 in Trägerschaft der Johanniter-Unfallhilfe mit Hilfe von Unterstützern und Sponsoren angeboten wird. Bislang werden in der Arche 18 Kinder betreut. Angedacht ist eine Erweiterung um sieben Plätze für Sechs- bis Elfjährige. Geplant sind zudem offene Angebote für 12- bis 16-Jährige sowie für Jugendliche, die bei Berufsausbildungsbzw. Berufseinstieg begleitet werden sollen.

HTH

und Landtagsabgeordneten Frank Hoffmann (Linke) war dies die entscheidende Frage. Alle hätten zugeschaut, wie der Stadtteil geschliffen wird. „Ich würde darum bitten, das Projekt nicht kaputtzumachen.“ Die Mehrheit der Ausschussmitglieder sah das genauso.

Kontrovers war die Diskussion auch im Finanzausschuss, wo Hans-Peter Dreibrodt (SPD) warnte, dass „die politische Entscheidung ein Sturm der Antragstellung entfachen“ könnte. Er kritisierte die Johanniter und den Club Soroptimist International, die versuchen „über die politische Schiene“ Geld zu beschaffen. Für Stefan Giese-Rehm (Bündnis-Grüne) ist die Förderung hingegen ein Signal: „Das Projekt ist uns etwas wert und ausbaufähig“. Heidemarie Ehlert (Linke) erinnerte daran, dass der Verein noch nie „einen Pfennig bei der Stadt beantragt“ hatte.